

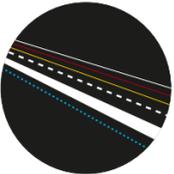
## Region

# Von Amerika durch Auen zur Burg

**Sommerserie** Von Allmendingen führt die vierte Etappe der Thuner Grenzwanderung durch das zauberhafte Glütschbachtal bis zur stolzen Strättligburg. Zu bestaunen gibt es Natur pur – aber nicht nur.

Godi Huber

Amerika in Allmendingen? In der Landeskarte steht das so, und der Name gibt zu Beginn der vierten Etappe der Umrundung von Thun Rätsel auf. Jon Keller, ehemaliger Stadtarchivar, hat eine Erklärung. Man gehe davon aus, dass seinerzeit Allmendinger ins ferne Amerika ausgewandert seien, worauf das Gebiet die Ortsbezeichnung «Amerika» erhalten habe. Aus dem gleichen Grund gebe es auch ein «Kaliforni» in Heimberg.



Grenzen

Rätsel gelöst; los geht es entlang der Gemeindegrenze ins Glütschbachtal. Hier erwarten uns eine mystische Landschaft und ein spannendes Stück Thuner Geschichte. Mit dabei Suzanne Albrecht, Landschaftsarchitektin und Präsidentin von Pro Natura Region Thun. Ein leichter Nebel schwebt über den Gräsern und Sträuchern, das Grün der Bäume spiegelt sich im Wasser. «Idyllisch», findet Naturschützerin Albrecht, und entdeckt gleich neben der Strasse im Glütschbach einen Damm aus Ästen. Davor staut sich der Bach zu einer zauberhaften Auenlandschaft. Da waren Biber am Werk. Diese Nagetiere seien ausgezeichnete Naturschützer, erklärt Albrecht. Wo der Biber lebt, sind auch Amphibien, Libellen, Fische und Eisvögel nicht weit.

## Die Kander im Glütschbachtal

Geschaffen wurde die Auenlandschaft im Glütschbachtal vor über 300 Jahren durch die Kander. Damals floss die Kander hinter dem Strättlihügel über die Thuner Allmend in die Aare. Mit dem Durchstich im Jahr 1714 wurde der Lauf der Kander von Menschenhand in Richtung Thunersee abgelenkt. Zurück blieb ein kleines Tal, das sich in eine Märchenlandschaft verwandelte und in dem bis heute der Glütschbach als kleiner Bruder der gros-



Der Unterlauf der Kander bildet die Grenze zwischen Thun und Spiez. Fotos: Godi Huber



Die Tropfsteinhöhle im Glütschbachtal gilt als Kraftort. Foto: Godi Huber



Naturschützerin Suzanne Albrecht mit Terrier Rooney: «Das Glütschbachtal ist ein wertvolles Naherholungsgebiet.»

sen Kander plätschert. Bumm – gedämpfter Kanonendonner schreckt uns aus der Reise in die Vergangenheit auf. Geschossen wird im Schiesstunnel, den das Verteidigungsdepartement zur Eindämmung des Schiesslärms ins Glütschbachtal gebaut hatte. Kurz darauf knallt es auch in der

Schiessanlage Guntelsey. Auch sie wurde an den Rand der Stadt in den Wald gebaut.

Natürlich wäre ihr ein in allen Teilen intaktes Glütschbachtal lieber, sagt Suzanne Albrecht. Aber als Naherholungsraum sei das Gebiet nach wie vor sehr wertvoll und auch interessant.

Wir machen vor den Tropfsteinhöhlen Wässerlioch halt. Wasser tropft aus der Nagelfluh, und die Kalkablagerungen bilden geheimnisvolle Figuren. Es darf davon ausgegangen werden, dass auch diese Höhlen einst von der hochgehenden Kander ausgewaschen wurden. Für nicht wenige ist es ein Kraftort. Und für Familien hat es Grillplätze gleich daneben.

## Schneckentempo neben der Autobahn

Ein aufgeschreckter Hase jagt durchs Unterholz, und Suzanne Albrecht bückt sich ins Gras. Eine Orchidee, unscheinbar am Wegrand, wartet darauf, fotografiert zu werden. Der Glütschbachwald sei ein Hotspot für Orchideen, weiss die Pro-Natura-Präsidentin. Sieben verschiedene Arten an

rund 30 Standorten seien bislang registriert worden. Der Schiesslärm verhallt, und die Geräusche der Autobahn nehmen zu. Als die Menschen zunehmend automobil wurden, bauten sie auch die Nationalstrasse in dieses Tal, weil es noch Platz hatte. Ich spazierte im Tempo einer Schnecke neben den vorbeiziehenden Fahrzeugen her und erreichte das Hani. Dort gehts nach links über die A6, und wenig später steige ich ein Stück zum «neuen» Lauf der Kander ab.

In der Kander, beim Durchstich, verläuft die Grenze zwi-

schen Thun und Spiez, womit auch dieser spezielle Grenzverlauf erkundet wäre.

## Die Strättligburg wird zum Eventlokal

Zurück geht es zur Strättligburg. Stolz steht sie auf dem Strättlihügel und bietet einen prächtigen Ausblick auf See und Stadt. In alter Zeit war die Burg der Mittelpunkt der Herrschaft Strättligen. Bei kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Bern und Habsburgern wurde die Burg arg in Mitleidenschaft gezogen. 1699 erfolgte der Wiederaufbau und die Nutzung als Pulverturm.

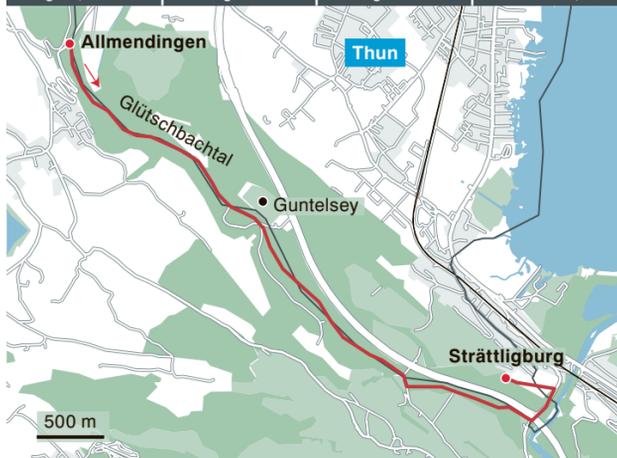
2014 hat die Stadt Thun die Strättligburg saniert, und heute kann das mittelalterliche Bollwerk beim Amt für Stadtliegenschaften für Events verschiedenster Art gemietet werden.

**Tipp:** Das Glütschbachtal bietet sich auch für eine kurze Wanderung in Stadtnähe an. Empfohlene Strecke: Allmendingen Wendepfad – Guntelsey – Strättlihügel – Gwatt. Länge 7 km. Gehzeit 2:10 Stunden.

**In der Kander, beim Durchstich, verläuft die Grenze zwischen Thun und Spiez, womit auch dieser spezielle Grenzverlauf erkundet wäre.**

## Etappe 4: Allmendingen - Strättligburg

Länge: 5,8 km | Aufstieg: 80 m | Abstieg: 10 m | Wanderzeit: 1,5 h



Grafik: db

## Gebäude fertig – Tagesschule in den Startlöchern

**Seftigen** Nach gut einjähriger Bauzeit ist das neue Gebäude für Kita und Tagesschule fertiggestellt worden. Am 3. August nimmt die Tagesschule den Betrieb auf.

«Seit vielen Jahren hat das Thema der familienergänzenden Kinderbetreuung in Seftigen einen hohen Stellenwert», heisst es in der neuesten Medienmitteilung der Gemeinde. Von 2007 bis April 2020 war die Kindertagesstätte im «Kita-Pavillon» einquartiert. Der Pavillon bestand aus zwölf zusammengebauten Containern und war immer als provisorische Lösung bezeichnet worden.

Im Frühling 2015 hatte der Gemeinderat den Grundsatz zum Neubau des Gebäudes gefällt. Nach der – zwischen den Involvierten – einvernehmlichen Standort- und Variantevaluation genehmigten die Stimmbürger Ende 2016 den notwendigen Verpflichtungskredit von 1,650 Mio. Franken für den doppelstöckigen Bau mit gut 500 Quadratmeter Bruttogeschossfläche inklusive Abstell- und Technikraum im Untergeschoss. Als Nächstes folgten der Erhalt der Baubewilligung und die Auftragsvergaben, so dass am 8. Juli 2019 der Spatenstich stattfand.

## Es hat noch freie Plätze

Die Kita Seftigen wird durch die Organisation leolea geführt, welche insgesamt über 30 Kinderbetreuungsangebote in Bern und Luzern betreibt und aktuell knapp 550 Mitarbeitende beschäftigt. Derzeit besuchen total 41 Kinder bis zum Kindergartenalter die Kita Seftigen.

Im Neubau stehen der Kita zwei Stockwerke zur Verfügung, so dass sie neu mit zwei altersgetrennten Gruppen geführt werden kann. Aktuell gibt es in der Kita Seftigen noch freie Plätze.

Ebenfalls seit vielen Jahren führt die Gemeinde ein Tagesschulangebot. Hier können Kinder zwischen 7 und 17.30 Uhr während der schulfreien Zeit in die Obhut der Tagesschulbetreuerinnen gegeben werden. Die Nachfrage ist in den letzten Jahren ständig gestiegen, so dass aktuell rund 70 Kinder betreut werden.

Der Tagesschulraum befand sich bisher im Untergeschoss des Schulhauses, der nun wieder der Schule zur Verfügung steht. «Für die Realisierung des neuen Gebäudes konnten etliche Aufträge an einheimische Gewerbetriebe vergeben werden», heisst es in der Medienmitteilung weiter.

## Tag der offenen Tür

Dank der guten Zusammenarbeit aller Beteiligten wurde der Terminplan eingehalten und die Bauzeit verlief unfallfrei. Der bewilligte Verpflichtungskredit wird aufgrund von nicht vorhersehbaren Umständen geringfügig überschritten. Die Kreditabrechnung wird den Stimmberechtigten an einer nächsten Gemeindeversammlung zur Kenntnisnahme vorgelegt werden.

«Es ist den Institutionen Kita, Tagesschule und der Gemeinde ein Bedürfnis, der Bevölkerung die neuen Räumlichkeiten zeigen zu können» heisst es weiter. Coronabedingt findet der angekündigte Tag der offenen Tür aber erst im nächsten Jahr statt. (pd)